# (Los-)Lassen aus Liebe

**Fest der Hl. Familie**

**Gottesdienstbausteine für den Sonntag nach Weihnachten**

**(Los-)Lassen aus Liebe**

**Fest der Hl. Familie**

**Gottesdienstbausteine für den Sonntag nach Weihnachten**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Ein Blick in die Hebräische Bibel, wir sagen dazu Altes Testament, vermittelt kaum ein harmonisches Familienidyll. Das Zusammenleben und Miteinanderlernen war und ist zu keiner Zeit einfach. Jede Familie geht auf der Spur und lernt aus der Spur der Ahnen und legt aus diesen Erfahrungen neue, vielleicht ganz andere Spuren. Es sollten immer gute Spuren sein.

**Geschichte**Ein Mann starb jung und er hinterließ seiner Frau nichts als vier kleine Kinder. Die Mutter heiratete seinen besten Freund, der selbst vier Kinder aus erster Ehe mitbrachte. Aus dieser Ehe entstanden weitere Kinder. Einmal fragte der Mann seine Frau, woher denn der schreckliche Lärm im Flur käme. Sie antwortete: „Das sind deine Kinder und meine Kinder, die sich mit unseren Kindern wegen nichts und wieder nichts streiten.“

**Kyrierufe**Wir gehören zur Familie Gottes, sind also einander Geschwister.
In diesem Geist erkennen wir:

- Du wolltest in eine Familie hineingeboren werden, in ihr wachsen, an ihr reifen: Herr, erbarme dich …
- Durch dich wurden unsere menschlichen Gemeinschaften gewürdigt und geheiligt: Christus, erbarme dich …
- Schenke uns, dort wo wir leben Geborgenheit und lass sie weiter verschenken: Herr, erbarme dich …

Dann können wir frohen Herzens singen:

**Tagesgebet**Gott, zu uns wie Vater und Mutter, dein Sohn hat unsere Menschlichkeit auch dort angenommen, wo sie nicht nur fördert, sondern auch herausfordert. Hilf uns, dass wir in gegenseitiger Achtung zueinander stehen und in verantwortungsvoller Liebe miteinander verbunden bleiben in ihm, Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Einführung in die Lesung**Gott sehen, wie er ist. Dieses Verlangen hat die Menschheit von Anfang an bewegt. Im Laufe der Entwicklung haben sich zwei Gedanken durchsetzen können: Gott ist die Liebe. Alle Menschen sind gleich, weil sie Kinder Gottes, also einander Geschwister sind. Davon spricht dieser Brief:

**Lesung aus dem 1. Johannesbrief (1. 3,1ff):**Schwestern und Brüder. Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie Gott nicht erkannt hat. Liebe Geschwister im Glauben. Jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.
Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Lk (2,41ff):**Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.
Als Jesus zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.

**Predigt:***Fest der hl. Familie*
Die Familie ist im Gespräch. Ob es unser Papst ist, der sich leidenschaftlich für den Erhalt der traditionellen Werte einsetzt. Ob es die Politik ist, die nach Lösungen für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklungen sucht. Ob es der Versuch ist, homosexuelle Partnerschaften auf die Stufe der Gleichwertigkeit zu heben. Ob es die jungen Leute selber sind, die sich oft nicht entscheiden können, welchen Weg sie einschlagen sollen.

Da kommt uns der Sonntag der heiligen Familie für unsere Gedanken gerade recht. Doch lassen wir uns nicht täuschen. Zum Argumentieren für die eine wie die andere Seite geben die biblischen Texte nichts her. Jesus war von Anfang an kein Familienmensch. Entsprechend ging es in Nazareth keinesfalls so harmonisch zu wie uns das Predigten gerne offerieren möchten. Das ist vom ‚Vorbild’ die Rede. Weit gefehlt, der Begriff normale Familie wäre mir lieber.

Das wäre zugleich entlastend. Es ist ja kaum hilfreich, wenn sie unsere Familien ständig am Heiligen messen lassen müssen. Viel besser sind da Hinweise, wie man mit Konflikten umgehen und sie lösen kann. Die konfliktfreie Familie oder Partnerschaft gibt es ja nur dann und nur dort, wo es kein gegenseitiges Interesse mehr gibt.

Uns begegnet der Satz der Eltern Jesu: Sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Damit ist schon die Spur gelegt, die sich durch das ganze Leben Jesu ziehen wird. Er muss seinen eigenen Weg gehen. Wie oft wollen Eltern den Heranwachsenden einen Weg zeigen, gar vorschreiben. In bester Absicht, versteht sich.

Was Josef und Maria lernen mussten, der tiefen religiösen Vision ihres Sohnes Raum zu lassen, ihn also loszulassen, ist die notwendige Erfahrung aller Eltern, die bei der Durchtrennung der Nabelschnur schon beginnt. Es gilt loszulassen.

Es bewahrheitet sich der Spruch meiner Großmutter: Nur wer aus dem Haus gelassen wird, kommt wieder heim. Bestätigungen im positiven wie im negativen Sinn könnte ich in Fülle liefern.

Was ist es dann, das uns auf dem Weg hilft? Ich kenne keine andere Formel als die Liebe. Bei der Verabschiedung eines Menschen spreche ich bei der Krankensalbung gerne diese Worte oder lasse sie von einem nahen Angehörigen sprechen: „Danke für alles, was du aus Liebe getan und aus Liebe gelassen hast.“

Wobei der zweite Teil „aus Liebe gelassen“ gar nicht so selbstverständlich ist und nicht leicht über die Lippen kommt. Das aus Liebe lassen hat man uns zu wenig gelehrt und deswegen gibt es in unseren Familien und Partnerschaften so wenig Gelassenheit.

Ich selber habe es mühsam lernen müssen, dass mit Gelassenheit mehr zu erreichen ist; vor allem, dass man dem Mitmenschen eher gerecht wird, als durch besseres Vorauswissen und ständige Regulierung.

Wer aus Liebe gelassen ist, dieser Zusammenhang ist mir wichtig, wird achtsamer gegenüber allem, was sich so ereignet. Man findet nicht nur zu einer anderen Sprache, sondern fühlt nach einiger Zeit auch ein gemeinsames Schwingen. Dann sind Worte möglich, die aus dem Innersten kommen und das Innerste des Nächsten erreichen.

Dann entsteht eine heilige Familie, weil in ihr sogar die Würde eines Halbstarken und Querdenkers aufgehoben ist. Aus einer solchen Atmosphäre kann Neues, Unerwartetes entstehen.

Was wäre wenn sich Josef und Maria gegen Jesus durchgesetzt hätten? Wir erinnern an die Szene, da die Eltern mit der halben Sippe vor dem Haus im Kafarnaum stehen, um den Sohn mit Gewalt nach Hause zu holen, unter der Sorge, der ist doch verrückt. Nicht auszudenken, wie ein entmutigter junger Mann, lustlos der handwerklichen Tätigkeit seines Vaters folgt. Auch unsere Geschichte wäre ganz anders geschrieben worden.

So aber geht der Weg Jesu weiter. Vom eigenwilligen Zwölfjährigen über den jungen Mann, der seine Lebensbestätigung bei der Taufe im Jordan erfährt, bis hin zu dem prophetischen Geist, der in einer ganz neuen und tiefen Weise die Nähe Gottes zu den Menschen erklären kann. Dem Befreier, der uns Gott nicht mehr über allen Himmel, sondern in uns selbst suchen und finden lässt. ©rb

**Fürbitten**Lasst uns mit Josef, Maria und Jesus zu Gott beten:

• In das Glück gelingender Beziehungen bringe eine Ausstrahlung, die allen Begegnungen wohl tut: Herr, erhöre uns …
• In die Wut und das Leid zerbrochener Partnerschaften bringe Lösung und Trost: Herr, erhöre uns …
• In den Kreis der Familie, im Aus- und Miteinander von jung und alt, bringe Gelassenheit: Herr, erhöre uns …
• In den Blick der jungen Generation bringe Verständnis für Tradition und Erfahrung: Herr, erhöre uns …
• In das Reden und Handeln der Älteren bringe Verständnis und den Jungen unaufdringlich Hilfe und Unterstützung: Herr, erhöre uns …

Dann bauen wir in unserem kleinen Bereich mit an der großen geschwisterlichen Welt unseres Gottes. Amen.

**Gabengebet**Es wäre Friede auf Erden, wenn alle Menschen dankbar sein könnten für das Brot im Kasten und dem Wein im Glas. Unter diesem Gedanken bitten wir, segne uns diese Gaben und lass uns in Dankbarkeit teilen und mitteilen, was wir haben durch Jesus Christus an unserer Seite.

**Meditation**Wir sind einander nur geliehen.
Wie uns unsere Welt nur geliehen ist,
für eine gewisse Zeit.

Wir wachsen miteinander,
wie die Blumen und Bäume
für eine gewisse Zeit.

Wir leben füreinander,
wir reifen aneinander
für eine gewisse Zeit.

Gott hat uns einander verliehen,
er lässt uns wachsen und reifen,
bis seine Zeit gekommen ist. ©rb

**Segensworte**Sei gesegnet mit einem großen Ja zur Welt,
aber lasse nichts, wie es ist.

Sei gesegnet mit einem großen Ja zum Menschen,
aber begnüge dich nicht mit Barmherzigkeit.

Sei gesegnet mit einem großen Ja zu dir selbst,
aber bleibe offen für andere.

Sei gesegnet mit einem großen Ja zu Gott,
aber lasse ihn nur machen, er macht alles gut.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.